Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 3

Artikel: Erfolgsgeheimnis ...
Autor: Frosch, Reinhart
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-598725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wilhelm Alien Tell

Can Isik

Genialität macht uns Schweizern Angst. Deshalb verhohnepipeln wir Geistesgrösse allzu gerne. Aus Neid, versteht sich, weil wir insgeheim wissen, dass Genies die Kapazität von mindestens hunderttausend gewöhnlich Kreativen in sich tragen. Dann aber auch aus Scham über die eigene Durch- bis Unterdurchschnittlichkeit und einige Extratropfen Urin, die unser Respekt instinktiv aus der Harnröhre presst, wenn wir Vollkommenheit gegenüberstehen.

Ja, Perfektion entsaftet uns hausbackenes Volk. Das kompensieren wir, indem wir Belanglosigkeiten in uns aufsaugen, sie endlos potenzieren und blasiert nach aussen stülpen. Homo Spongia – mehr Schwamm als Mensch – sozusagen. Dabei walzen wir rücksichtslos nieder, was vor die eigene Aufblähung gerät und versuchen mit Vorliebe die Schöpfungsflammen der grandiosen Leuchten in diesem Land zu ersticken.

Wie das? In erster Linie mit Ignoranz. Auf dem zweiten Instanzenweg mit gutbürgerlichem, klerikal angehauchtem Rufmord. Gerne formulieren wir die Metapher «vom Wahnsinn angestachelt», um die Teufelswerke der Meister zu entweihen. OK, Koryphäen wirken oft etwas weltentrückt. Sind sie uns deswegen ein Dorn im Auge? Und ohne in diesem Zusammenhang die greifbare Verbindung zur Sage mit der Dornenkrone bemerkt zu haben, machen wir den Genius zum Märtyrer seiner eigenen Begabung. Wir beschimpfen ihn, zerren ihn vor Gericht und diagnostizieren Geisteskrankheit.

So geschehen mit dem Bündner Hansruedi Giger. Entschlossen addierte er Ende der Siebziger alle Charakterschwächen der Eidgenossen und modellierte die Summe zu einer Skulptur. Prompt schuf er das grässlichste Ungetüm der Filmgeschichte – «ALIEN» – made in Switzerland.

Das Mistvieh war nichts anderes als der «Antischweizer» in seiner gesteigerten Form – einzelgängerisch, aggressiv und unfähig zum Dialog. Die ganze Welt bemerkte das und ehrte unseren H.R. Giger in Hollywood entsprechend mit dem Oscar. Hand aufs Herz. Statt diesen Triumph zu feiern und den neuen Nationalhelden auszurufen, hätten wir ihn damals am liebsten samt seiner okkulten Kunst ans Schweizerkreuz genagelt.

Egal! Herr Giger hat sich unterdessen im malerischen Schloss Gruyère sein eigenes Denkmal mit einem Museum gesetzt. Wider alle Verfügungen natürlich, dafür aber wohltuend selbstbewusst und ohne Harnstein in der Unterhose.

Was bleibt?

Die Zeit,
die fehlt an allen Enden.
Tief Luft holen heisst schon
Zeit verschwenden.
Zum Uhrablesen fehlt sie auch,
vorbei,
vergessen wird der Brauch.
Man pfeift auf die Chronometrie!
Was bleibt, ist Wehmut,
Nostalgie – und
des Uhrwerks Abdruck,
der belegt – bleibt lange noch
stark eingeprägt am Handgelenk –
der schlichte Rand mit Aufschrift:
«Made in Switzerland»

Anna Geiger

Klimawandel

Andreas Georg Böck

Vor Ozon Geburt, als der Käse noch fest war und in runden Laiben hergestellt wurde, man darauf das Schweizer Kreuz sehen und «Made in Switzerland» lesen konnte, war die Welt noch in Ordnung. Man glaubte an Reinheit, glaubte den Worten, alles andere wäre Käse gewesen. Doch Chemie und Technik eroberten auch die Käseküchen. Und da geschah Sonderbares mit dem Emmentaler in verschiedenen Tälern.

«Eine Folge der Klimaerwärmung» sei dies, riefen die Treibhaus-Fuzzis. «Eine hinterlistige, feindliche Übernahme», schimpften die Fusions-Geier, denen diese von einem «Swiss made»-Mäntelchen überdeckte, unterirdische Mauschelaktion von ihren Hochhäusern aus entgangen war. Doch was war geschehen?

Der Käse wurde in dieser schwülen Zeit einfach nicht fest, floss in unterirdische Kanäle und tauchte schliesslich in Tälern des deutschen Alpenvorlandes, in Österreich, ja sogar in Holland wieder auf und unterwanderte dort die Käsereien. Das Etikett «Swiss made» etwas heruntergekommen, aber gerade noch leserlich, wurde zum Mehrwegaufkleber umgewandelt. Der Brei, am Geruch gerade noch erkennbar, wurde schnell mit einheimischen Produkten gemischt, recycled bzw. veredelt und im bewährten «Toblerone-Look» verpackt. Auf dem Etikett erblickt man einen Alphornbläser vor dem Matterhorn. Der Gipfel vom «Hörnli» ist romantisch in EAN-Code gehüllt und mit Enzian und Edelweiss bepflanzt. Und es ist wirklich drin, was draufsteht:

– Original Emmentaler Schmelzkäse –
Rezeptur «Swiss made in Germany».

Bankgeschäfte

Ich bring mein Geld der Bank dar,
und die verzinst es dankbar,
bis ich es wieder weg hol,
weil ich nen Kaufwunsch heg wohl.
So zahlt ich aus der Weste bar,
was zweifellos das Beste war.

Blasius Rohr

Erfolgsgeheimnis ...

... der Schweiz ist der Mittelweg.
Verlassen wir ihn, sind eines Tages
plötzlich die Mittel weg.

Reinhart Frosch

Schweizer Berge

So haben die Berge also im Laufe der Jahrtausende irgendwie den Schweizer herausgebracht; und der Schweizer von heute behandelt die Berge mit jener selbstgefälligen Gutmütigkeit, als hätte er sie persönlich handverfertigt.

Swiss made!

Ein gigantischer betrügerischer Flop sind letzten Endes auch die berühmten Schweizer Uhren. Trotz aller handwerklichen Raffinesse, technisch höchster Präzision und wertvollstem äusserem Design: Sie können dennoch nur gerade mal die Zeit anzeigen – nicht anders als der billigste Kaufhausramsch!

Harald Eckert

Touristen

In die Schweiz macht's Spass zu reisen,
bloss um Geld zu überweisen
oder eben abzuheben,
und den Fiskus reinzulegen.

P. Peroni